

# Spätbronze- und früheisenzeitliche Brandbestattungen südlich der Save. Naturräume und Tradition

Mario Gavranović

## Abstract

LATE BRONZE AGE AND EARLY IRON AGE CREMATION BURIALS SOUTH OF THE SAVA. NATURAL REGIONS AND TRADITIONS. The Sava is the cultural-historical boundary between the cremation burials in the plain North and the inhumation graves in the West Balkan highland. Both burial traditions originate in the Early Bronze Age. In the Early and Older Urnfield culture cremation burials of the Barice-Gredani group prevailed. Near the end of the Barice-Gredani group hoards become more prevalent, which might indicate a change in religious rites. In the Younger and Late Urnfield culture the range of shapes remains the same in the whole area, whereas cremation burials in the West (Petkovo Brdo, Bajinci and Donja Dolina) and inhumation graves in the East (Jablanica, Gornja Tuzla and Tešanj) predominate.

## Zusammenfassung

Die Save ist die kulturhistorische Grenze zwischen den Brandbestattungen im flachen Norden und den Körpergräbern im westbalkanischen Bergland. Beide Grabtraditionen wurzeln in der frühesten Bronzezeit. In der frühen und älteren Urnenfelderzeit dominierten Brandbestattungen der Gruppe Barice-Gredani. Gegen Ende der Gruppe Barice-Gredani werden Depotfunde häufiger, was eine Änderung religiöser Riten anzeigen könnte. In der jüngeren und späten Urnenfelderzeit bleibt das Formenspektrum im gesamten Gebiet gleich, wobei Brandbestattungen im Westen (Petkovo Brdo, Bajinci und Donja Dolina) und Körperbe-

stattungen im Osten (Jablanica, Gornja Tuzla und Tešanj) vorherrschen.

## Lage und Einleitung

Der in den slowenischen Alpen entspringende<sup>1</sup> und in Belgrad in die Donau mündende Fluss Save stellt im südöstlichen Teil unseres Kontinents in vielerlei Hinsicht eine bedeutende und markante naturräumliche und kulturhistorische Grenze dar. Dieser 940 km lange Fluss wird nach den meisten gängigen geografischen Definitionen als Nordgrenze der Balkanhalbinsel bezeichnet. Was man jedoch im deutschen Sprachgebrauch allgemein unter dem Begriff „Balkan“ versteht, findet sich freilich auch über die Save hinaus und lässt sich keinesfalls durch eine strikte geografische Barriere abgrenzen.

Großregional betrachtet, markiert die Save die südliche Flanke der Pannonischen Ebene bzw. des Karpatenbeckens. Südlich davon erstreckt sich die westbalkanische Gebirgszone mit zahlreichen in NO-SW Richtung verlaufenden Bergketten (Zentralbosnisches Erzgebirge, Westserbisch-Ostbosnisches Gebirge, Dinara etc.), welche durch verhältnismäßig schmale Flusstäler und -becken der Una, Vrbas, Bosna, Drina oder Neretva gegliedert werden. Die dritte geografische Region in diesem Raum ist der schmale, mediterran wirkende, Küstenstreifen entlang der Adria.

<sup>1</sup> Hydromorphologisch entsteht die Save aus mehreren kleineren Gewässern. Velika Savica und Mala Savica fließen in Sava Bohinjka zusammen, die sich dann bei Radovljica mit Sava Dolinka vereinigt und zur Save wird.

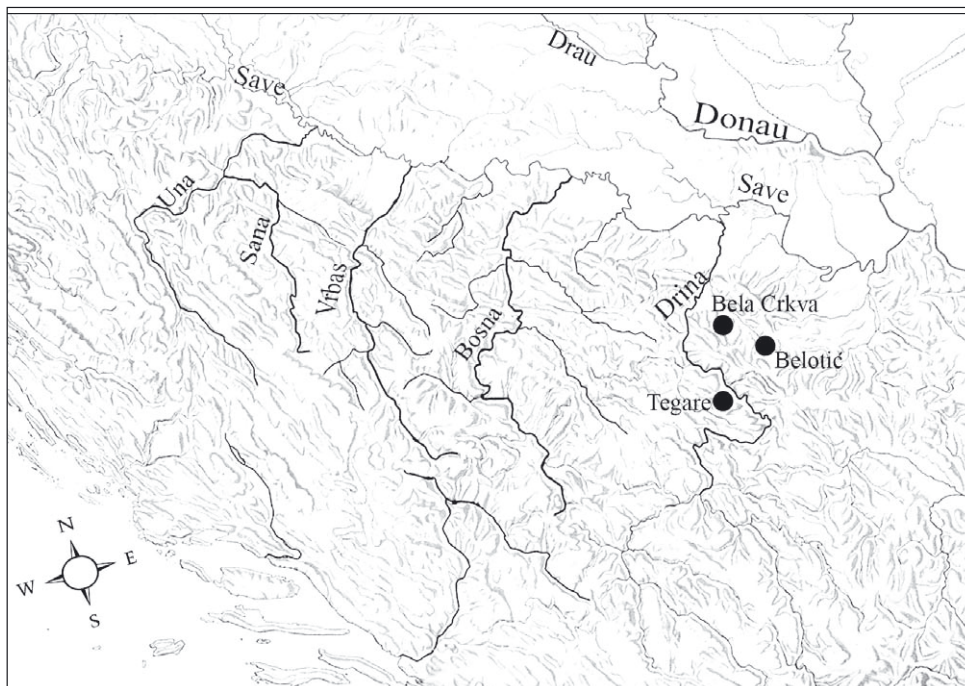


Abb. 1. Der westbalkanische Raum mit früh- und mittelbronzezeitlichen Nekropolen im Einzugsraum des Flusses Drina.

Im Bezug auf die Bestattungsriten der hier untersuchten Zeitspanne zwischen 1300 und 750 v. Chr., ja sogar für die gesamte bronzezeitliche Periode, spielte die in etwa entlang der Save verlaufende Grenze zwischen dem slawonisch-syrmischen Flachland und dem montanen Gebiet des Westbalkans eine bedeutende Rolle. Gewissermaßen trennte dieser Fluss die Welt der Brandbestattungen im flachen Norden von den Körpergräbern im westbalkanischen Bergland. Dabei lassen sich die unterschiedlichen Praktiken der Körperbehandlung nach dem Tod in diesen zwei Regionen bis in die früheste Bronzezeit zurückverfolgen. Als prägnante Beispiele aus dieser frühesten Zeit sind die Brandbestattungen aus Batajnica bei Belgrad<sup>2</sup> und die Körpergräber aus Mala Gruda in der montenegrinischen Küstenzone<sup>3</sup> zu nennen. Obwohl es sich in beiden Fällen um ähnliche Grabbauten (Hügelgräber) mit herausragenden Beigaben handelt, die auf eine entsprechend hohe soziale Stellung der Verstorbenen hinweisen, spiegeln sich hier offenbar zwei grundsätzlich unterschiedliche Jenseitskonzepte der bestattenden Gemeinden wider. Wie die Funde aus dem Verbreitungsraum der frühbronzezeitlichen Cetina-Gruppe im dalmati-

nischen Hinterland<sup>4</sup> oder aus dem ostbosnischen Glasinac<sup>5</sup> zeigen, bleiben die Körperbestattungen unter Tumuli in der westbalkanisch-adriatischen Zone während der gesamten Bronzezeit die dominante Grabform. Im Gebiet nördlich der Save praktizierte man hingegen weiterhin ausschließlich Brandbestattung.<sup>6</sup> Bereits ab der mittleren Bronzezeit setzten sich im südpannonischen Flachland die Urnenfelderfriedhöfe durch, die für den Grabritus der nächsten Jahrhunderte bestimmend blieben.<sup>7</sup>

Ausgehend von diesen zwei fundamental unterschiedlichen und mehr oder weniger durch die Save getrennten Bestattungssitten, ist es von besonderem Interesse zu beobachten, wie sich die funerals Praktiken in der Kontaktzone zwischen dem Pannonischen Tiefland und dem westbalkanischen Gebirge gestalteten. Dieser Berührungsraum umfasst die hügelige Landschaft an den Unterläufen der Flüsse Una, Vrbas, Bosna und Drina sowie ihre Mündungsniederungen zur Save hin (Abb. 1). Die wechselseitigen Beeinflussungen lassen sich hier bereits ab der Frühen Bronzezeit beobachten. Sehr eindrucksvoll zeigen dies die Grabfunde vom unteren Drinalauf bzw. aus dem Raum der Gruppe

2. DIMITRIJEVIĆ 1982, 24.

3. DELLA CASA 1996, 11.

4. GOVEDARICA 1989, 129–123.

5. ČOVIĆ 1983, 419–421.

6. DIMITRIJEVIĆ 1982, 24.

7. VINSKI-GASPARINI 1973, 21.

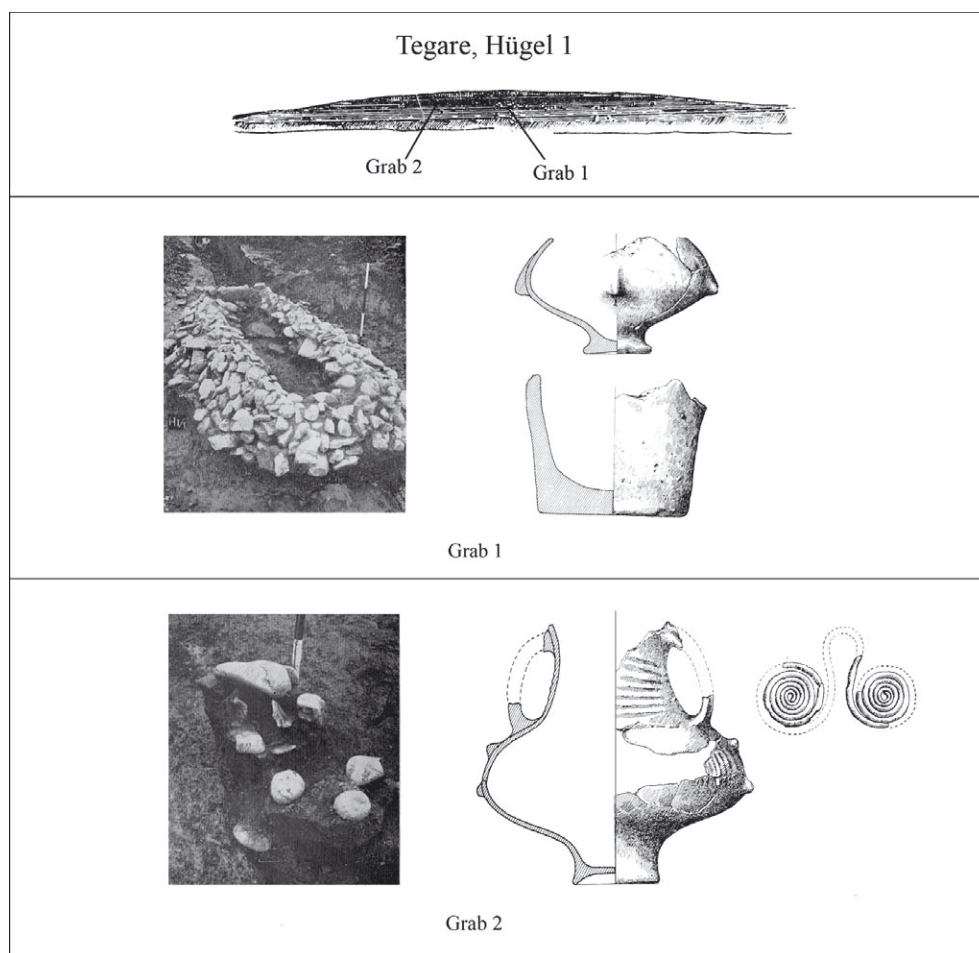


Abb. 2. Tegare. Hügelgrab mit einer Körperbestattung (Grab 1) und einem Urnengrab (Grab 2) (KOSORIĆ 1975, Taf. I–III.). Ohne Maßstab.

Belotić – Bela Crkva<sup>8</sup> und einige Nekropolen auf der bosnischen Drinaseite wie Tegare bei Bratunac<sup>9</sup> (Abb. 1).

Es handelt sich hier um Hügelgräber, in denen sowohl Brandbestattungen als auch Körpergräber vertreten sind. Der unterschiedliche Umgang mit dem Verstorbenen zog sich dabei offenbar bis in die engeren Familienstrukturen hinein, wenn man die einzelnen Hügel als Bestattungsorte einer engeren Verwandtschaft interpretieren will. So findet man beispielsweise in Tegare im gleichen, ca. 14 m x 14 m großen und bis einer Höhe von 90 cm erhaltenen, Erdtumulus ein Körpergrab in einer Steinkonstruktion und unmittelbar daneben eine durch Steine umfasste Urnenbestattung<sup>10</sup> (Abb. 2).

8. GARAŠANIN, GARAŠANIN 1958, 17 ff. – GARAŠANIN 1979, 55–59.

9. KOSORIĆ 1975, 5–9. – KOSORIĆ 1976, 19–23.

10. KOSORIĆ 1975, Tafel I–II.

Die Ähnlichkeit des Beigabengefäßes aus dem Körpergrab und der Urne machen eine allzu große zeitliche Entfernung beider Bestattungen wenig wahrscheinlich. Beide sind in die Zeit der mitteleuropäischen Stufen Bz B bis Bz C zu datieren.<sup>11</sup>

#### Frühe bis ältere Urnenfelderzeit – Nekropolen vom Typ Barice-Gredani

Westlich der gerade erwähnten Nekropolen bzw. im nordbosnischen Raum sind vergleichbare Bestattungen aus der frühen und mittleren Bronzezeit bisher nicht bekannt. Ab der ausgehenden Mittelbronzezeit (Bz C) lassen sich hier Brandgräbernekropolen mit einem spezifischen Ritus feststellen: Man legte den Leichenbrand in eine zwischen 30 cm und 90 cm tiefe Grube unregelmäßiger Form und deckte

11. KOSORIĆ 1976, 42–44.

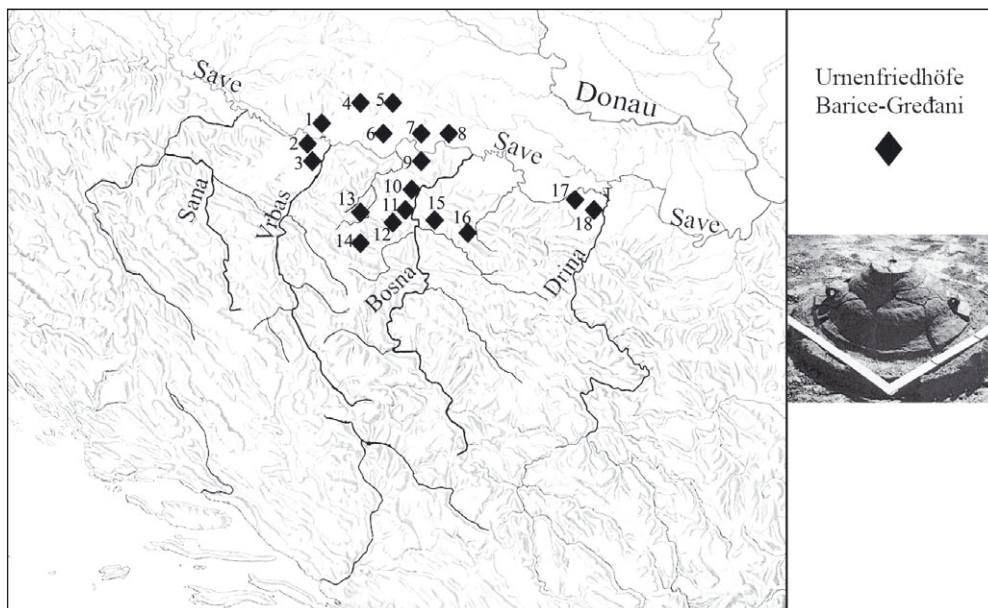


Abb. 3. Verbreitung der Urnenfriedhöfe der Gruppe Barice-Gredani. 1. Gredani (MINICHREITER 1984) – 2. Dubrave – 3. Laminci (ĐURĐEVIĆ 1986) – 4. Slavonska Požega (MINICHREITER 1984) – 5. Grabarje (MINICHREITER 1984) – 6. Oriovac (MINICHREITER 1984) – 7. Vranovci (MINICHREITER 1984) – 8. Perkovci (MINICHREITER 1984) – 9. Mala Brusnica (BELIĆ 1964a) – 10. Greda (BELIĆ 1966a) – 11. Grabovica (BELIĆ 1966b) 12. Paležnica (BELIĆ 1988) – 13. Kulaši (BELIĆ 1964a) – 14. Bare-Liplje (BELIĆ 1964b) – 15. Božinci (BELIĆ 1988) – 16. Barice (ČOVIĆ 1958) – 17. Batković (KOSORIĆ 1967) – 18. Dvorovi (KOSORIĆ 1965).

ihn mit einem Gefäß ab. Anschließend wurde die Grube mit dem ausgehobenen Erdreich verfüllt. Diese Friedhöfe werden in der Forschung zur Gruppe Barice-Gredani zusammengefasst.<sup>12</sup> Ihr Verbreitungsraum umfasst das Gebiet Zentralslawoniens nördlich der Save sowie die nordbosnische Niederung und die direkt daran anschließende hügelige Landschaft am Mittellauf des Flusses Bosna (Abb. 3). Die Nekropolen gruppieren sich dabei entweder in sanften Anhöhen im flachen Gelände oder liegen an natürlichen Senken und Terrassen, vornehmlich in Gewässernähe.

Bei den Abdeckgefäßen sind lediglich zwei Grundformen zu unterscheiden: weitmündige Schüsseln mit abgesetzter Randzone (Abb. 4, Gräber 11, 18, 19, 24, 27, 28) und einfache Schüsseln mit einziehendem Rand (Abb. 4, Gräber 12, 23, 26). Nur selten fand man weitere Beigaben wie S-förmig profilierte kleinere Schüsseln (Abb. 4, Grab 28) oder stark verbrannte Metallobjekte (Abb. 4, Gräber 12, 24, 26).

Aufgrund des uniformen Keramikrepertoires, welches in allen Fundplätzen und während der gesamten Nutzungszeit vorkommt, ist es schwer bzw. unmöglich mit konventionellen Methoden eine gesicherte zeitliche Belegungsabfolge auszuarbeiten.<sup>13</sup> So wird man auch die mehrmals geäußerte These, dass die Friedhöfe in flachem Gelände eine ältere, in die Bz C bis Bz D datierende, und die Nekropolen an den Terrassen eine jüngere, Ha A1-zeitliche Phase, darstellen, nicht mit letzter Gewissheit bestätigen können.<sup>14</sup>

Die zeitliche Einordnung einzelner Bestattungen ist in erster Linie mit Hilfe von Beigaben möglich. So belegen die Grabfunde aus Batković bei Bijeljina (Nordostbosnien) mit großen Mohnkopfnadeln<sup>15</sup> und Grabovica an der Bosna mit einem durch Kreisbuckelzier verzierten Beigabengefäß<sup>16</sup>, dass die Anfänge der Gruppe Barice-Gredani in jedem Fall bis zur mittleren Bronzezeit (Bz C) zurückreichen. Ein Fortbestehen während der Stufen Bz D und Ha A1 zeigen Bronzebeigaben wie Keulenkopfnadeln, Nadeln mit abgeflachtem Kopf und Nadeln mit doppelkonischem Kopf aus

12. ČOVIĆ 1958, 60. – MINICHREITER 1984, 91. – TERŽAN 1995, 326. Es handelt sich um die zwei am besten untersuchten Nekropolen in Bosnien (Barice, siehe ČOVIĆ 1958) und Slawonien (Gredani, siehe MINICHREITER 1984).

13. DELLA CASA 1996, 166.

14. ČOVIĆ 1988, 60.

15. KOSORIĆ 1967, 24.

16. BELIĆ 1966b, 33.

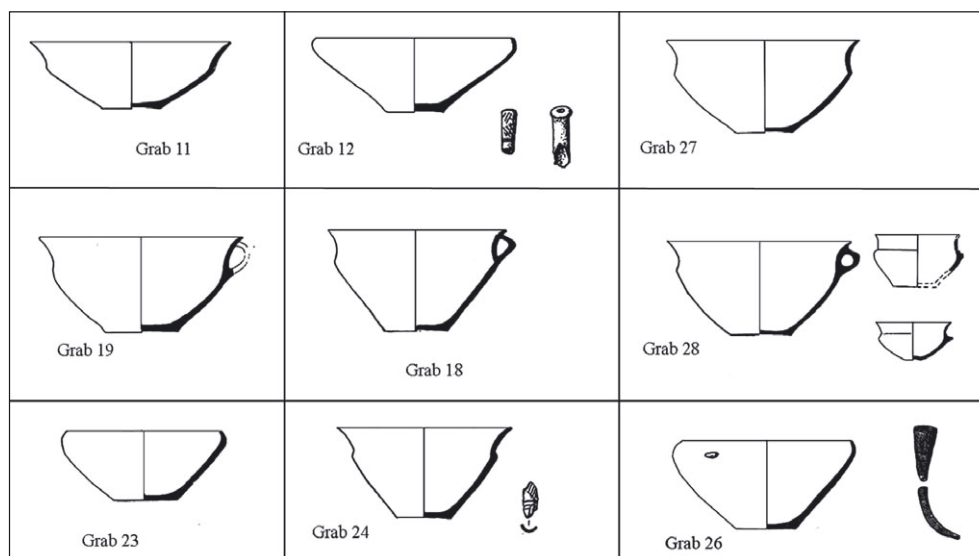


Abb. 4. Auswahl der Gräber aus der Nekropole Barice (Čović 1958); ohne Maßstab.

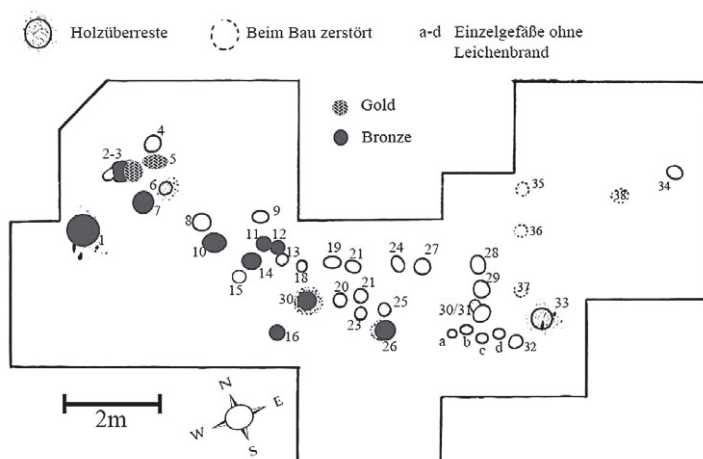


Abb. 5. Barice. Plan der Nekropole mit Metallbeigaben (überarbeitet nach Čović 1958).

Barice selbst und aus den benachbarten Nekropolen Nordbosniens.<sup>17</sup> Die besten Entsprechungen für die genannten Schmuckobjekte stammen aus den bosnischen Depotfunden der älteren Urnenfelderzeit Kućišta und Boljanić.<sup>18</sup>

Da die meisten bislang bekannten Nekropolen der Gruppe Barice-Gredani entweder zu klein sind oder nur partiell gegraben wurden, fällt es schwer, gesicherte Schlussfolgerungen über die mögliche soziale Differenzierung der hier bestattenden Gemeinschaft zu ziehen. Hinzu kommen noch die bereits erwähnte Uniformität der Grabausstattung

und ein sehr unzureichender Forschungsstand in den zugehörigen Siedlungen. Allein die namensgebende Nekropole Barice mit ca. 40 dokumentierten Bestattungen, ermöglicht einen besseren Einblick in die soziale Struktur und verrät etwas über die komplexen Grabzeremonien. Neben den Gräbern in einer kreisförmigen oder ovalen Grube mit Erdverfüllung wurden an diesem Fundplatz auch fünf Grabgruben mit einer Verfüllung aus Erde und stark verbrannten Holzüberresten beobachtet (Abb. 5).

Dieser Umstand ist vermutlich auf eine besondere Behandlung der verbrannten Überreste zurückzuführen. Des Weiteren fanden sich in Barice vier aneinandergereihte Gruben, in denen einzelne Gefäße in senkrechter Lage

17. ČOVIĆ 1958, Gräber 3, 7, 12, 36. – BELIĆ 1964a, Grab 6.

18. KÖNIG 2004, Tafel 3/54–55; Tafel 18/59–63.

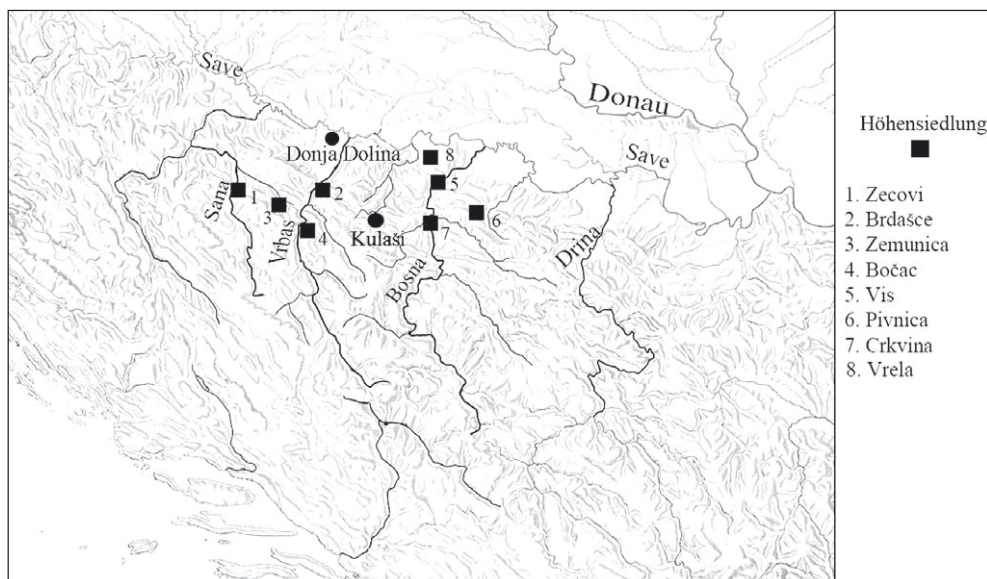


Abb. 6. Höhensiedlungen der älteren Urnenfelderzeit in Nordbosnien.

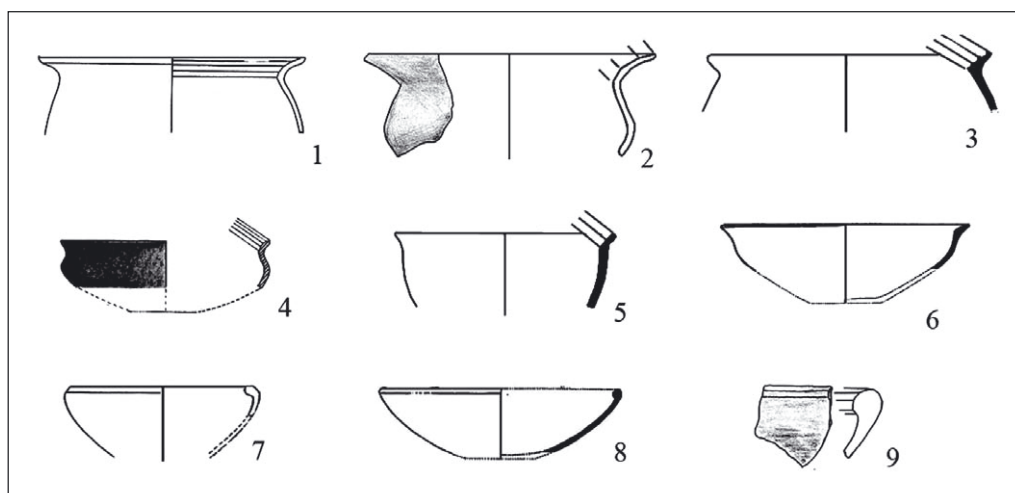


Abb. 7. Auswahl der Keramikformen aus alturnenfelderzeitlichen Siedlungen Nordbosniens. 1., 7. Donja Dolina (MARIĆ 1964) – 2. Zemunica (GAVRANOVIĆ 2011) – 3., 5., 6., 8. Vis (MARIĆ 1961) – 4. Zecovi (ČOVIĆ 1965) – 9. Bočac (GAVRANOVIĆ 2011); ohne Maßstab.

ohne Spuren von Leichenbrand niedergelegt worden sind. Es handelt sich dabei um S-förmig profilierte Schüsseln, die man aus anderen Gräbern vor allem als Gefäßbeigabe kennt (vgl. Abb. 4, Grab 28). Deutlich zu erkennen ist auch eine Zweiteilung des Bestattungsortes in Hinblick auf die Metallbeigaben (Abb. 5). So konzentrieren sich die mit Bronzeschmuck und in zwei Fällen sogar mit Golddrahtstücken ausgestatteten Gräber ausschließlich auf der nordwestlichen Seite. Bemerkenswert ist auch, dass sich in dieser „metallreichen“ Gruppe vier von fünf Grabgruben mit Holzüber-

resten befinden, welche in drei Fällen mit Bronzebeigaben versehen waren (Abb. 5, Gräber 1, 26, 30).

Es liegt demnach nahe, die Gräber auf der nordwestlichen Nekropolenseite als Bestattungsort einer durch den sozialen Status und/oder Verwandtschaft in sich geschlossenen Gruppe zu interpretieren, die sich durch vermehrte Beigabe von kostbarem und seltenem Metall sowie durch einen spezifischen Grabritus bestimmter Mitglieder (Verbrennung vor Ort) von der restlichen Gemeinschaft absetzt.

Mit der älteren Urnenfelderzeit bzw. mit der Zeit der

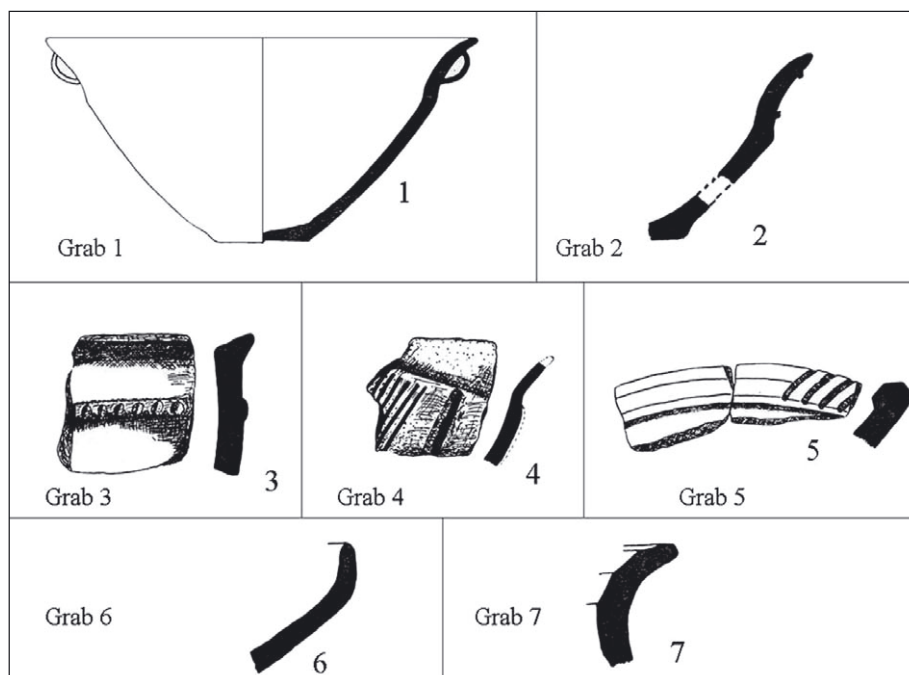


Abb. 8. Nekropole Kulaši (BELIĆ 1963). Ohne Maßstab.

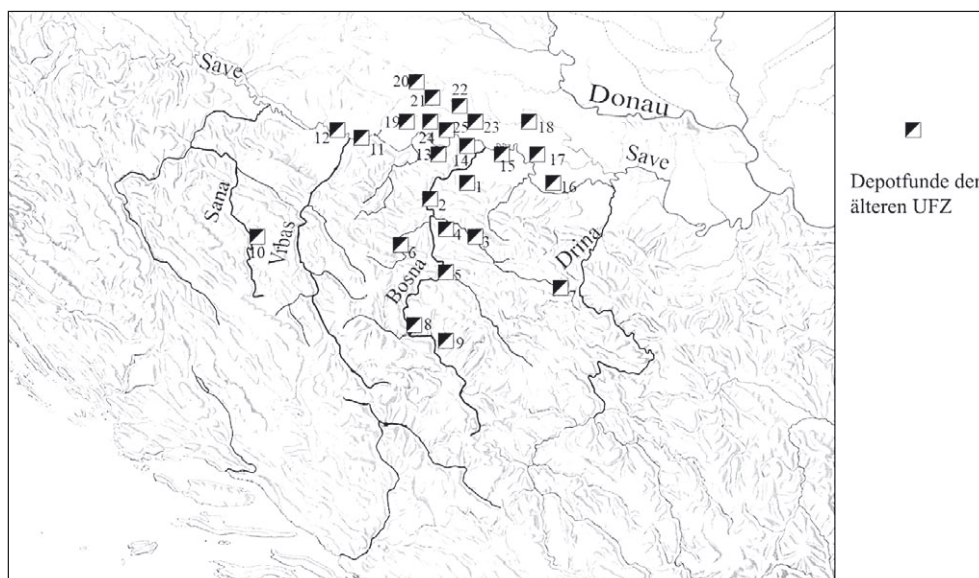


Abb. 9. Depotfunde der älteren Urnenfelderzeit. 1. Srpska Varoš 2 (KÖNIG 2004) – 2. Grapska (KÖNIG 2004) – 3. Jadrina (KÖNIG 2004) – 4. Boljanić (KÖNIG 2004) – 5. Majdan Rižali (KÖNIG 2004) – 6. Blatnica (KÖNIG 2004) – 7. Perin Grad (KÖNIG 2004) – 8. Lašva (KÖNIG 2004) – 9. Motke (KÖNIG 2004) – 10. Kijevo (KÖNIG 2004) – 11. Pričac (VINSKI-GASPARINI 1973) – 12. Mačkovac (VINSKI-GASPARINI 1973) – 13. Kučišta (KÖNIG 2004) – 14. Novi Grad (KÖNIG 2004) – 15. Vidovce (KÖNIG 2004) – 16. Račinovci (VINSKI-GASPARINI 1973) – 17. Bošnjaci (VINSKI-GASPARINI 1973) – 18. Otok (VINSKI-GASPARINI 1973) – 19. Gornji Slatnik (VINSKI-GASPARINI 1973) – 20. Londica (VINSKI-GASPARINI 1973) – 21. Brodski Varoš (VINSKI-GASPARINI 1973) – 22–23. Poljanci I und II (VINSKI-GASPARINI 1973) – 24. Podcrkavlje (VINSKI-GASPARINI 1973) – 25. Gornja Vrba (VINSKI-GASPARINI 1973).

Stufe Ha A1 kamen die Nekropolen der Gruppe Barice-Gredani außer Benutzung. Etwa im gleichen Zeitraum kommt es in ihrem Verbreitungsgebiet zur Besiedlung mehrerer exponierter Stellen in der Landschaft, vorzugsweise über einem gut überblickbaren Flusstalabschnitt. Diese neuen Siedlungsplätze wie Vis, Zemunica oder Zecovi zeichnen sich alle durch eine vergleichbare Lage und ein sehr ähnliches Fundrepertoire aus (Abb. 6 und 7).

Inwiefern die Gründung dieser Höhensiedlungen mit dem Ende der Gruppe Barice-Gredani einhergeht, lässt sich beim derzeitigen Forschungsstand nicht eindeutig klären. Vergleicht man die Keramikformen, ist eine Verknüpfung der Höhensiedlungen mit den Urnenfriedhöfen nur bedingt möglich. Hinzuweisen ist vor allem auf die innen facettierten Trichterhalsgefäße und Schalen mit verdicktem, facettiertem Rand, die in Vis und Zemunica zu den Standardformen gehören (Abb. 7).<sup>19</sup> Vergleichbare Formen sind in den Brandbestattungen der Gruppe Barice-Gredani eher unüblich, doch in der kleinen Nekropole Kulaši im Tal des Flusses Ukrina (Nordbosnien) offenbar bekannt (Abb. 8, 7).<sup>20</sup> Ebenso findet man z. B. in Vis weitmündige Schüsseln, eine charakteristische Form der Gruppe Barice-Gredani, wieder (Abb. 7/6).

Ein Weiterleben der Gruppe Barice-Gredani über die Zeit der Stufe Ha A1 hinaus, ist jedenfalls nicht zu belegen. Aus dem Zeitraum der älteren und mittleren Urnenfelderzeit liegen derzeit aus dem ganzen nordbosnischen Raum keine Grabfunde vor, die Hinweise über die Bestattungsriten im Umfeld der neuen Höhensiedlungen liefern können. Stattdessen treten ab der älteren Urnenfelderzeit vermehrt Depotfunde in den Vordergrund, deren Niederlegung möglicherweise einen grundlegenden Wandel der Jenseitsvorstellungen widerspiegelt. Hierfür würde auch die Verbreitung der alturnenfelderzeitlichen Depotfunde in Nordbosnien und Slawonien sprechen, die sich zum größten Teil mit dem ehemaligen Verbreitungsareal der Gruppe Barice-Gredani deckt.<sup>21</sup> Sehr auffällig im Raum südlich der Save ist die Bindung der Depots an den Fluss Bosna und insbesondere an seinen mittleren Abschnitt, d. h. dort, wo sich auch die meisten Brandnekropolen befanden (Abb. 9, vgl. 3). Ein ähnliches Verhältnis zwischen sich chronologisch ausschließenden und verbreitungsdeckenden Grabfunden und Depots wurde schon im Raum Sloweniens beobachtet.<sup>22</sup>

#### Jüngere bis späte Urnenfelderzeit

Die Stratigrafie der erwähnten Höhensiedlungen (Abb. 6) weist eindeutig auf eine kontinuierliche Besiedlung Nordbosniens in der jüngeren und späten Urnenfelderzeit hin (11.–9. Jh. v. Chr.). Das Bild der Bestattungssitten während dieser Zeit ist dennoch sehr lückenhaft. Die zur Siedlung gehörenden Nekropolen wurden nur in einigen wenigen Fällen entdeckt. Ebenfalls unbekannt ist der Friedhof der urnenfelderzeitlichen Ufersiedlung von Donja Dolina an der Save<sup>23</sup> (Abb. 15). Die zahlreichen Bronzen aus diesem Fundort umfassen eine sehr lange Zeitspanne von der frühen bis zur ausgehenden Urnenfelderzeit. Auch wenn sie durchaus Grabkontexten entstammen könnten, sind bei keinem Objekt die Fundumstände dokumentiert worden. Sie können daher nur als Einzelfunde gewertet werden.

Die ersten intakten Grabfunde sind in Nordbosnien ab dem 10. Jh. v. Chr. zu verzeichnen. Im Gegensatz zur frühen und älteren Urnenfelderzeit lassen sich ab der Zeit der Stufe Ha B1 in Bezug auf den Grabbau und auf den Ritus viele lokale Prägungen erkennen. Ein einheitliches Bild, wie z. B. im südlich angrenzenden Glasinac-Gebiet, wo Körperbestattungen unter Hügeln auch zu dieser Zeit vorherrschen und offenbar an die älteren Traditionen nahtlos anknüpfen,<sup>24</sup> ist in der entlang der Save verlaufenden Kontaktzone zwischen dem südlichen Karpatenbecken und dem Westbalkan keineswegs festzustellen.

Im östlichen Teil Nordbosniens bzw. am Unterlauf des Flusses Bosna mit seinen Nebenflüssen Spreča und Usora ist es offenkundig zu einem Bruch mit den alturnenfelderzeitlichen Traditionen der Brandbestattungen gekommen. Hier im ehemaligen Verbreitungsraum der Urnenfriedhöfe der Gruppe Barice-Gredani erscheinen ab der jüngeren Urnenfelderzeit ausschließlich Körperbestattungen. Ein anschauliches Beispiel ist die nordostbosnische Nekropole Jablanica mit flachen, aus Steinmaterial bzw. Steinplatten gebauten Grabkonstruktionen<sup>25</sup> (Abb. 10).

Dabei sind die einzelnen Grabausführungen sehr unterschiedlich: durch Steinplatten eingefasste Gräber, Steinpodeste, gepflasterte Anlagen, lose abgegrenzte Doppel- und Einzelbestattungen sowie mit Steinplatten gepflasterte, übereinander liegende Gräber mehrerer Generationen (Abb. 11).

Ein Hügelbau, wie im benachbarten Glasinac, konnte jedoch nicht beobachtet werden. Ähnliche Grabanlagen wie in Jablanica findet man in den benachbarten Fundor-

19. ČOVIĆ 1965, 39–42.

20. BELIĆ 1964a, 24.

21. VINSKI-GASPARINI 1973, Tafel 133. – KÖNIG 2004, Tafel 79.

22. TERŽAN 1995, 337.

23. MARIĆ 1964, 7–9.

24. ČOVIĆ 1963, 50 ff. – ČOVIĆ 1987a, 638.

25. MILIĆ 1985, 62.



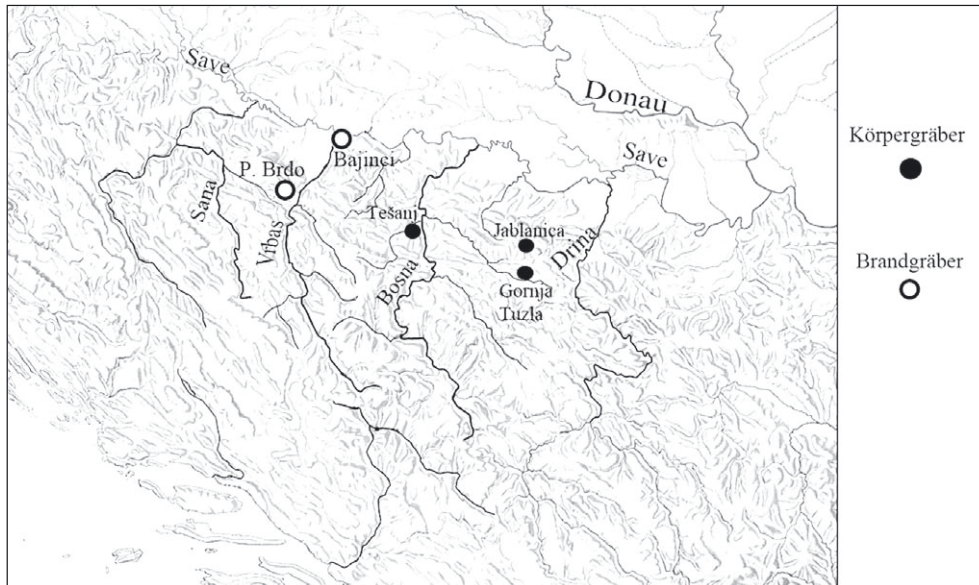


Abb. 10. Bestattungen der späten Urnenfelderzeit in Nordbosnien.



Abb. 11. Jablanica. Grabkonstruktionen der jüngeren und späten Urnenfelderzeit (GAVRANOVIĆ 2011).

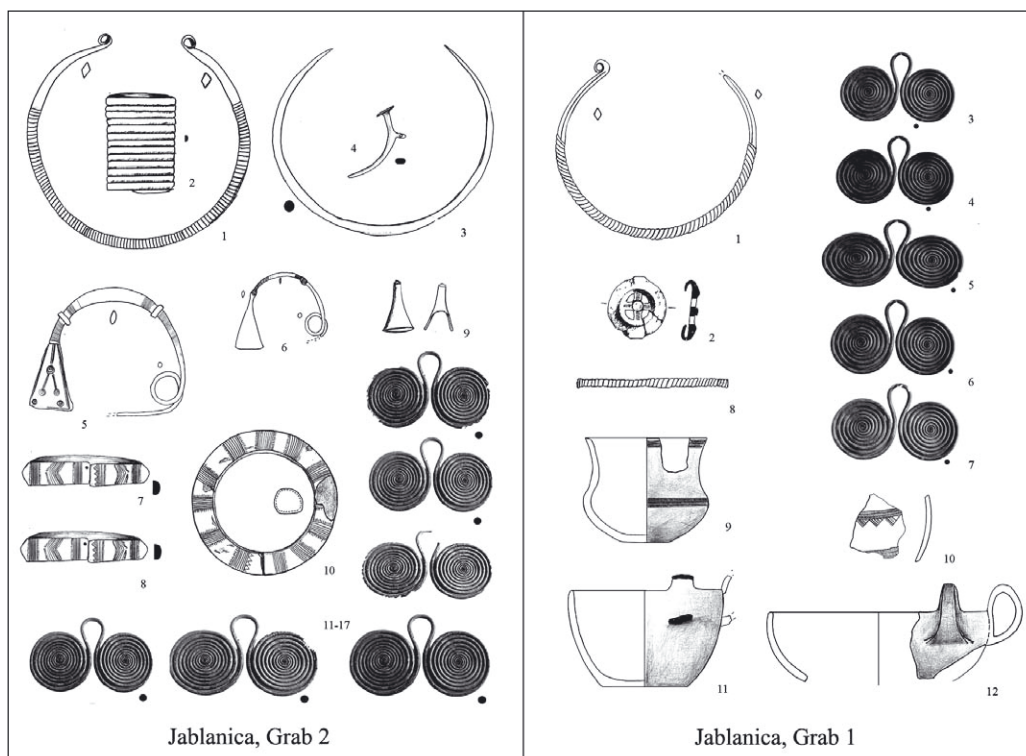


Abb. 12. Jablanica. Grab 2 (Doppelbestattung einer Frau und eines Kindes) und Grab 1. (GAVRANOVIĆ 2011); ohne Maßstab.

ten Gornja Tuzla<sup>26</sup> und Tešanj<sup>27</sup>. Auch hier handelte es sich, den ursprünglichen Berichten zufolge, um Körperbestattungen in durch Steinplatten oder Steinpodeste verkleideten Flachgräbern. Nicht zu übersehen sind auch gewisse Ähnlichkeiten in der Beigabenstruktur zwischen Jablanica, Gornja Tuzla und Tešanj, welche auf eine, wie auch immer geartete, Verbundenheit der bestattenden Gemeinschaften hindeuten. Vergleicht man beispielsweise die späturnenfelderzeitlichen Gräber aus diesen drei Fundorten, wird man feststellen, dass sich die Beigabe von Brillenanhängern in Sets, verzierten, kalottenförmigen bzw. durchbrochenen Gürtelschließen, Ösenhalsringen und verzierter Keramik immer wieder findet (Abb. 12–13).

Die Mitgabe der wertvollen Tracht- und Schmuckteile war hier offenbar ein fester Bestandteil des Grabritus und diente wahrscheinlich dazu, den gesellschaftlichen Status der Lebenden auch ins Jenseits zu übertragen. Das gleiche Muster dürfte auch für das durch männlich-kriegerische Attribute geprägte Schwertgrab aus Tešanj zutreffen (Abb. 13).

Die Beispiele aus Jablanica, Gornja Tuzla und Tešanj zeigen deutlich, dass die Sitte der Brandbestattungen in

Nordostbosnien bzw. am unteren Bosnalauf und im Einzugsraum dieses Flusses in der jüngeren und späten Urnenfelderzeit nicht mehr existent war. Die Frage, warum die alturnenfelderzeitliche Tradition der Urnenfriedhöfe in diesem Raum gänzlich verschwunden ist, muss unbeantwortet bleiben. Verlockend klingen die Hypothesen von einer Migration oder einem tiefen religiösen Wandel, doch mehr als Spekulationen sind solche Behauptungen nicht.

Eine andere Entwicklung als in Nordostbosnien zeigen die Funde aus dem Einzugsgebiet der Flüsse Vrbas und Sana bzw. aus dem westlichen Teil der bereits angesprochenen Kontaktzone entlang der Saveniederung. Auch wenn der Forschungsstand ebenfalls alles andere als optimal ist, deuten die Grabfunde der jüngeren und späten Urnenfelderzeit aus Petkovo Brdo<sup>28</sup> und Bajinci<sup>29</sup> darauf hin, dass die Verbrennung der Toten weiterhin praktiziert wurde und sich womöglich aus älteren Traditionen ableiten lässt. In Petkovo Brdo konnten zehn Urnengräber geborgen werden, während der Rest der Nekropole durch Landarbeiten abgetragen bzw. zerstört wurde.<sup>30</sup> Die zehn dokumentierten

26. ČOVIĆ 1957, 252.

27. TRUHELKA 1907, 57–75.

28. ČOVIĆ 1966, 161–167.

29. ČOVIĆ 1987b, 238.

30. ČOVIĆ 1966, 161.

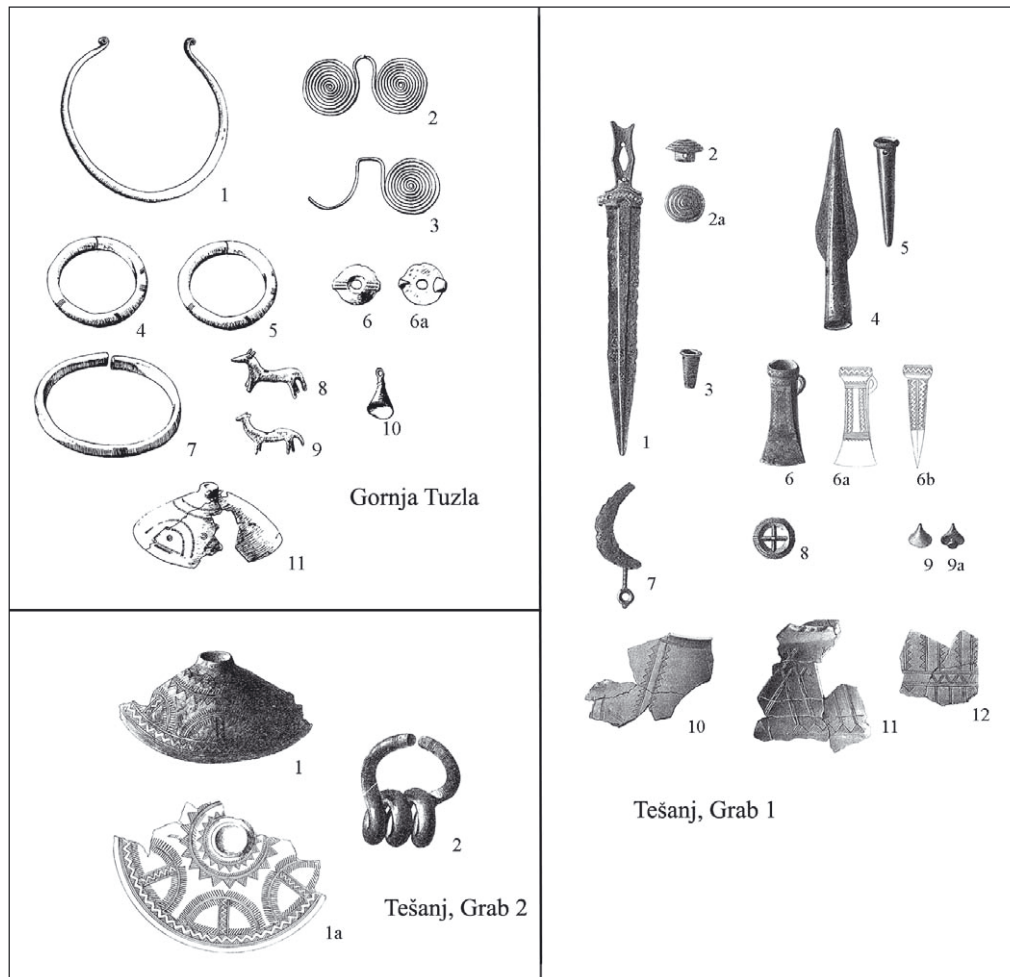


Abb. 13. Späturnenfelderzeitliche Grabfunde aus Gornja Tuzla (ČOVIĆ 1957.) und Tešanj (TRUHELKA 1907); ohne Maßstab.

Bestattungen weisen einen einheitlichen Ritus mit Leichenbrandresten in einer großen doppelkonischen Urne auf, die mit einer Schüssel bedeckt wurde (Abb. 14).

Zusammen mit dem Leichenbrand fand man auch unverbrannte Gegenstände wie verzierte Gürtelschließen aus Bronze und kleine mit Ritzlinien verzierte Amphoren (Abb. 14), die demnach wahrscheinlich als tatsächliche Beigaben für das Jenseits und nicht als persönliches Eigentum, welches mit dem Körper zusammen verbrannt wurde, zu interpretieren sind. Exakte Gegenstücke zu den kleinen, verzierten Amphoren liegen unter dem Fundmaterial aus der direkt an die Nekropole angrenzenden Siedlung Zemunica vor (Abb. 14). Bei Zemunica handelt es sich um eine der schon erwähnten Höhensiedlungen Nordbosniens, deren Beginn in die ältere Urnenfelderzeit fällt (Abb. 3). Die kleinen Amphoren stammen aus der sog. „mittleren Phase“

der jüngsten Besiedlung,<sup>31</sup> welche hauptsächlich die späte Urnenfelderzeit umfasst.<sup>32</sup> Demnach darf Petkovo Brdo zweifelsohne als Friedhof der späturnenfelderzeitlichen Siedlung von Zemunica bezeichnet werden.

Über das Brandgrab aus Bajinci, direkt an der Vrbas-mündung, ist wenig bekannt. Die Urne war, Berichten zufolge, mit einer Steinplatte bedeckt, auf der man ein Eisenmesser, einen Eisenring und eine Schälchenkopfnadel aus

31. In Zemunica wurden auch Spuren einer kupfer- und frühbronzezeitlichen Siedlung entdeckt. Siehe dazu ČOVIĆ 1965, 69 und Anm. 87. Eine kontinuierliche Besiedlung bis zur älteren Urnenfelderzeit ist jedoch in jedem Fall auszuschließen.

32. Das Siedlungsmaterial aus Zemunica ist bislang unveröffentlicht. Ein Teil der Funde erscheint in der Arbeit über die Spätbronze- und frühe Eisenzeit in Bosnien (GAVRANOVIĆ 2011).

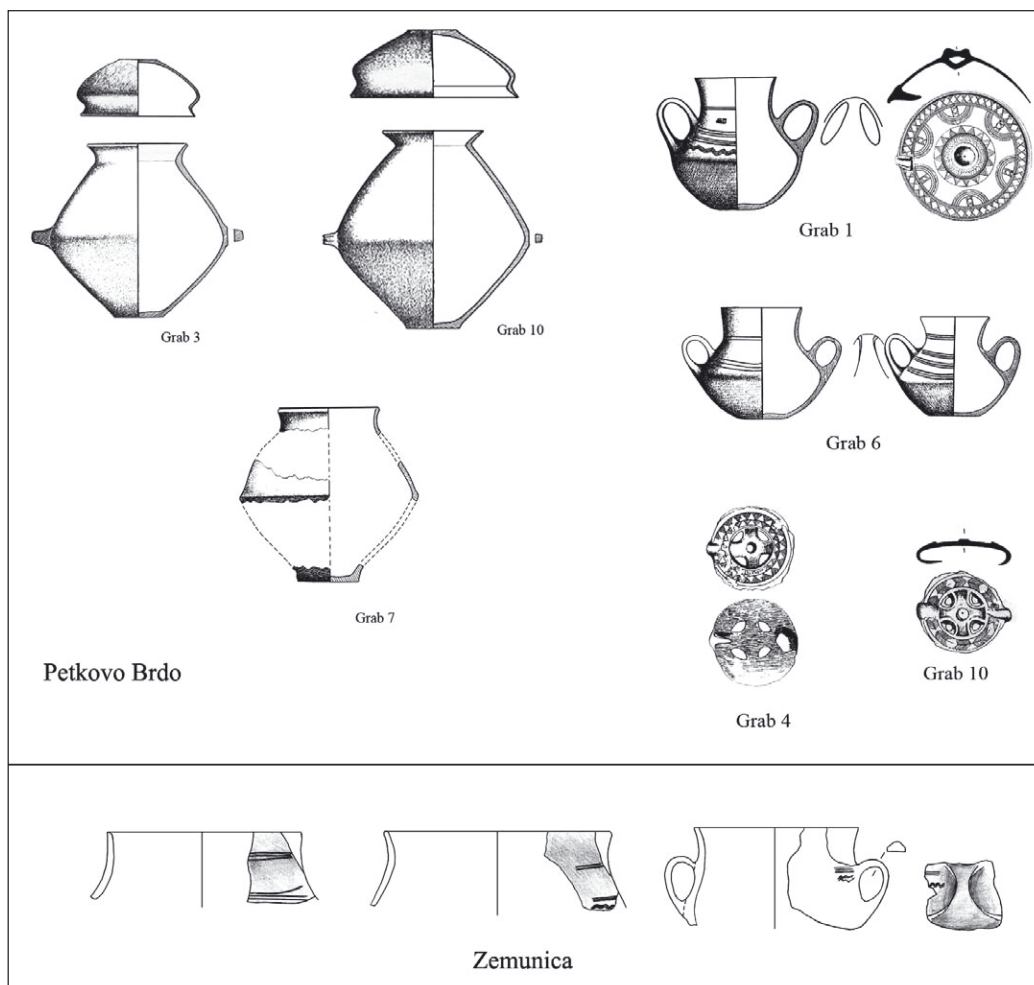


Abb. 14. Brandbestattungen aus Petkovo Brdo (ČOVIĆ 1966) und Funde aus der angrenzenden Siedlung Zemunica (GAVRANOVIĆ 2011); ohne Maßstab.

Bronze fand.<sup>33</sup> Sowohl die Schälchenkopfnadel als auch die Grabform mit auf der Urne liegender Steinplatte haben gute Entsprechungen in den norditalischen Brandgräberfeldern des 8. Jh. v. Chr. bzw. der Stufe Bologna II.<sup>34</sup> Eine intensivere Kommunikation mit dem norditalischen Raum während dieser Zeitspanne lässt sich auch in dem nur wenige Kilometer von Bajinici entfernten Fundplatz Donja Dolina feststellen. Darauf verweisen vor allem mehrere Nadeln mit kegelförmigem Kopf vom Typ Vadana und vom Typ Constanzo, die man im Bereich der Ufersiedlung fand.<sup>35</sup> Nicht

33. ČOVIĆ 1987b, 238.

34. MÜLLER-KARPE 1959, 84, 59 und L2; 65 und G11. – PARE 1998, 310 ff.

35. MARIĆ 1964, 5ff. – KIMMIG 1949/1950, 292. Für die norditalischen Vergleichsfunde siehe CARANCINI 1975, 61–63.

auszuschließen ist, dass zumindest einige dieser Nadeln aus einem zerstörten Grabkontext stammen. Die urnenfelderzeitliche Ufersiedlung wurde nämlich zu Beginn des 8. Jh. v. Chr., also in der Zeit der Nadeln mit kegelförmigem Kopf, aufgegeben und in ein Friedhofsareal umgewandelt, während sich die Siedlung etwas weiter östlich, auf den erhöhten Bereich des Hügels Gradina, verlagerte (Abb. 15).

Bezeichnend ist die Tatsache, dass alle Gräber, die an den Beginn der Nekropole von Donja Dolina datieren, Brandbestattungen in einer Urne sind.<sup>36</sup> Die urnenfelderzeitliche Tradition der Brandbestattungen setzt sich also in diesem Teil Nordbosniens ununterbrochen bis in die frühe Eisenzeit fort. Im Falle von Donja Dolina nehmen die Körperbe-

36. ČOVIĆ 1987b, 241.

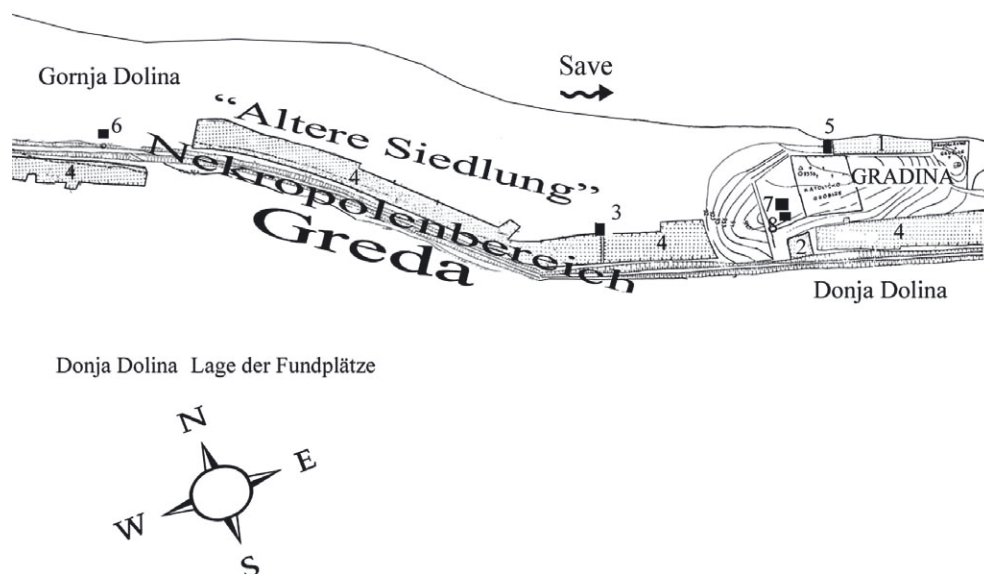


Abb. 15. Donja Dolina. Lage der urnenfelderzeitlichen Siedlung („Ältere Siedlung“) und der eisenzeitlichen Pfahlbausiedlung (Gradina) sowie der dazugehörigen Nekropole (überarbeitet nach NIKOLIĆ-MUTAVDŽIĆ 1964).

stattungen erst im Laufe des 7. Jh. v. Chr. deutlich zu, obwohl dieses Gräberfeld bis zum Belegungsende birituell bleibt.<sup>37</sup>

Die genannten Beispiele zeigen deutlich, dass im Raum Nordbosniens während der jüngeren und späten Urnenfelderzeit eine Zweiteilung in Bezug auf den Grabritus existierte. Im östlichen Teil dieses Gebietes bzw. um den Fluss Bosna sind ausschließlich Körperbestattungen zu verzeichnen (Jablanica, Gornja Tuzla, Tešanj), während im westlichen Teil bzw. im Einzugsraum der Flüsse Sana und Vrbas die alturnenfelderzeitliche Tradition der Brandbestattungen offenbar bis in die Früheisenzeit weiterlebte (Petkovo Brdo, Bajinci, Donja Dolina). Doch trotz eines andersartigen Umgangs mit dem Körper der Verstorbenen, den man auf eine grundlegend unterschiedliche Jenseitsvorstellung zurückführen kann, scheinen die beiden Regionen, zumindest was den Bronzeschmuck betrifft, einem gleichen Formenkreis anzugehören. So zeigt die Verbreitung der kalottenförmigen, verzierten Gürtelschließen sowie der durchbrochenen Gürtelschließen, dass sie gleichermaßen im Osten und im Westen beliebt waren (Abb. 16).

Ein ähnliches Bild liefern auch die jüngsten Fibeln vom Typ Golinjevo, deren Verbreitungsraum ebenfalls den gesamten nordbosnischen Raum, von Jablanica im Osten bis zum Fluss Una im Westen, umfasst (Abb. 17). Würde man also lediglich die materiellen Hinterlassenschaften und ihre

Verbreitung berücksichtigen, käme man zum Schluss, dass in Nordbosnien von einem „Kulturraum“ auszugehen ist. Die mannigfaltigen Ausprägungen des Grabkultes weisen jedoch darauf hin, dass der lokale Charakter einer Gemeinschaft ein weitaus entscheidender Identifikationsfaktor als die bloße Objektverbreitung ist.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass während der frühen und älteren Urnenfelderzeit im untersuchten Gebiet Brandbestattungen der Gruppe Barice-Gredani vorherrschen. Somit schließt sich dieser Raum dem großen Urnenfelderkreis Mitteleuropas an. Auffällig ist, dass mit dem Ende der Gruppe Barice-Gredani ein Anstieg der Hortfunde in ihrem Verbreitungsgebiet beobachtet werden kann, worin sich wahrscheinlich eine nicht weiter erklärbare Änderung der religiösen Praktiken zeigt. In der jüngeren und späten Urnenfelderzeit ist bezüglich der Bestattungssitten eine deutliche Zweiteilung des betrachteten Raumes festzustellen mit Brandbestattungen im Westen (Petkovo Brdo, Bajinci und Donja Dolina) und Körperbestattungen im Osten (Jablanica, Gornja Tuzla und Tešanj). Bezeichnenderweise teilen die beiden Gebiete zwar ein spezifisches Formenspektrum, unterscheiden sich jedoch gravierend in der Behandlung ihrer Toten voneinander.

37. ČOVIĆ 1987b, 241–245. – GAVRANOVIĆ 2007, 405–419.

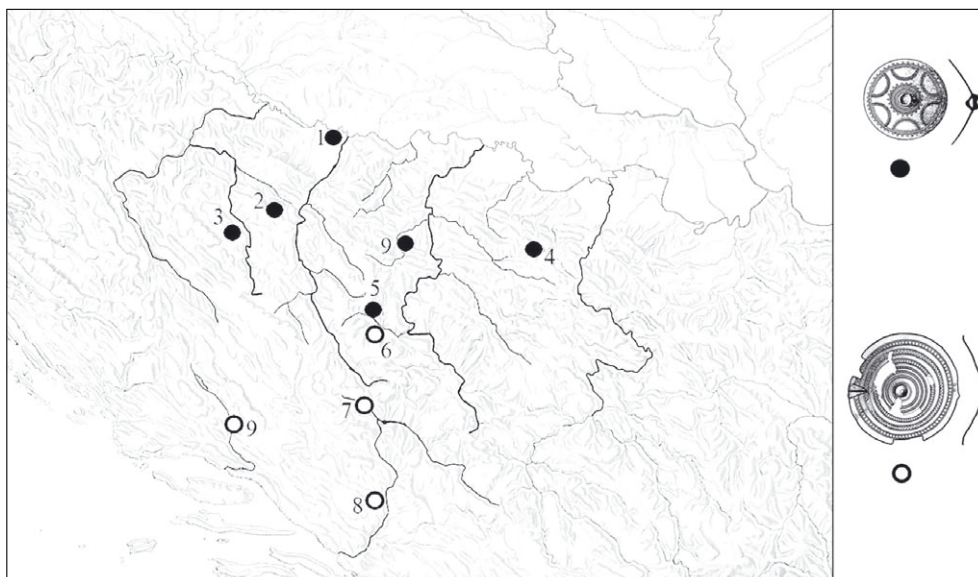


Abb. 16. Verbreitung der kalottenförmigen Gürtelschließen (volle Symbole) und großen, prunkvollen Gürtelschließen vom Typ Krehin Gradac (leere Symbole). 1. Donja Dolina (MARIĆ 1964) – 2. Petkovo Brdo (ČOVIĆ 1966) – 3. Sanski Most (FIALA 1899) – 4. Gornja Tuzla (ČOVIĆ 1957) – 5. Bila (NIKOLIĆ 1962) – 6. Veliki Mošunj (zuletzt KÖNIG 2004) – 7. Ometala (KÖNIG 2004) – 8. Krehin Gradac (KÖNIG 2004) – 9. Mali Drnić (MILOŠEVIĆ 1999).

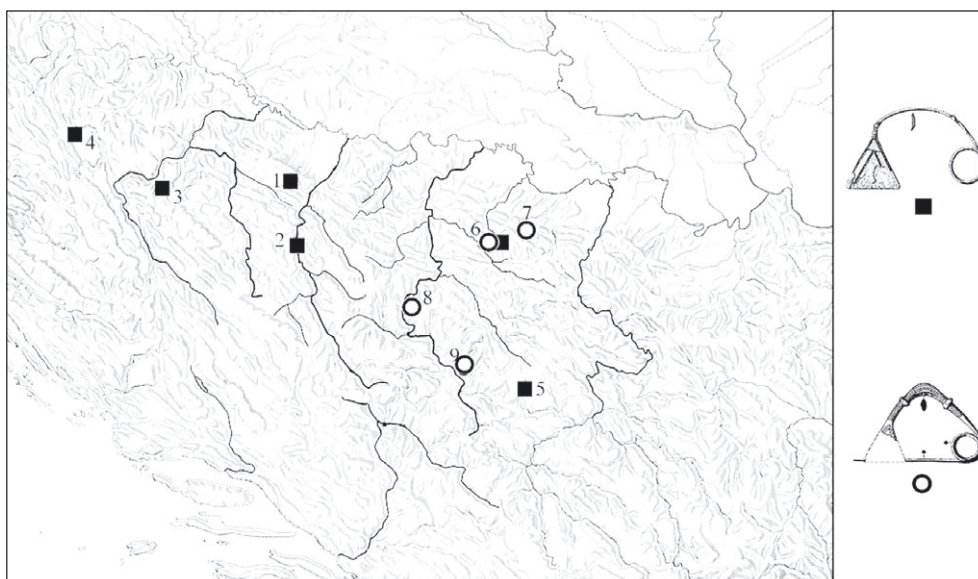


Abb. 17. Verbreitung der jüngsten Fibeln vom Typ Golinjevo (viereckige Symbole) und Fibeln vom Typ Golinjevo mit ovalem Bügelquerschnitt. 1. Ivanjska (ČOVIĆ 1975) – 2. Tijesno Vrbasa (ČOVIĆ 1975) – 3. Osredak (KÖNIG 2004) – 4. Gajina Pećina (VINSKI-GASPARINI 1973) – 5. Gradac-Sokolac, Tum. III (ČOVIĆ 1987) – 6. Jablanica, Grab 2 (GAVRANOVIĆ 2011) – 7. Drenov Do (KÖNIG 2004) – 8. Brist-Zenica (ČOVIĆ 1975) – 9. Brgule (KÖNIG 2004).

## Literatur

- BELIĆ 1964a  
B. BELIĆ, Prilozi za poznavanje kasnog bronzanog doba severne Bosne, ZborMuzBanjaLuka II, 1963/1964, 19–35.
- BELIĆ 1964b  
B. BELIĆ, Bare, Liplje, Teslić - nekropola kasnog bronzanog doba, APregl 6, 1964, 24–25.
- BELIĆ 1966a  
B. BELIĆ, Grabovica, Doboj – nekropola bronzanog doba, APregl 8, 1966, 33–35.
- BELIĆ 1966b  
B. BELIĆ, Greda u Podnovlju kod Doboja – nekropola bronzanog doba, APregl 8, 1966, 27–29.
- BELIĆ 1988  
B. BELIĆ, Arheološki Leksikon Bosne i Hercegovine, Sarajevo 1988.
- CARANCINI 1975  
G. L. CARANCINI, Die Nadeln in Italien. Gli spilloni nell'Italia continentale, PBF XIII/2, 1975.
- ČOVIĆ 1957  
B. ČOVIĆ, Nekoliko manjih preistorijskih nalaza iz Bosne i Hercegovine, GlasSarajevo 12, 1957, 241–255.
- ČOVIĆ 1958  
B. ČOVIĆ, Barice - nekropola kasnog bronzanog doba kod Gračanice, GlasSarajevo 13, 1958, 77–96.
- ČOVIĆ 1963  
B. ČOVIĆ, Pogrebni običaji praistorijskih stanovnika glasinakog područja, GlasSarajevo 18, 1963.
- ČOVIĆ 1965  
B. ČOVIĆ, Einleitung in Stratigraphie und Chronologie prähistorischer Gradinen in Bosnien, GlasSarajevo 20, 1965, 27–145.
- ČOVIĆ 1966  
B. ČOVIĆ, Praistorijska nekropola "Petkovo Brdo" u Radosavskoj, GlasSarajevo 21, 1966, 161–167.
- ČOVIĆ 1975  
B. ČOVIĆ, Zwei spezifische Typen der westbalkanischen Boggenfibeln, Wissenschaftliche Mitteilungen des Bosnisch-Herzegowinischen Landesmuseums 5, 1975, 19–33.
- ČOVIĆ 1983  
B. ČOVIĆ, Glasinačka kulturna grupa. In: PJZ IV, Bronzano doba, 1983, 413–433.
- ČOVIĆ 1987a  
B. ČOVIĆ, Glasinačka kultura. In: PJZ V, Željezna doba, 1987, 575–644.
- ČOVIĆ 1987b  
B. ČOVIĆ, Grupa Donja Dolina–Sanski Most. In: PJZ V, Željeznodoba, 1987, 232–289.
- ČOVIĆ 1988  
B. ČOVIĆ, Grupa Barice. In: Arheološki Leksikon Bosne i Hercegovine, 1988, 1, 60–61.
- DELLA CASA 1996  
P. DELLA CASA, Velika Gruda. Die bronzezeitliche Nekropole Velika Gruda (Opšt. Kotor, Montenegro), UnivFpA 33, 1996.
- DIMITRIJEVIĆ 1982  
S. DIMITRIJEVIĆ, Die Frühe Vinkovci-Kultur und ihre Beziehungen zum Vučedoler Substrat im Lichte der Ausgrabungen in Vinkovci (1977–1978), Zagreb 1982.
- ĐURĐEVIĆ 1986  
M. ĐURĐEVIĆ, Barice/Laminci, Bronzanodobno naselje i nekropola, APregl 27, 1986, 50–51.
- FIALA 1899  
F. FIALA, Flachgräberfeld und die prähistorische Ansiedlung in Sanski Most, Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und Herzegowina 6, 1899, 65–127.
- GARAŠANIN 1979  
D. GARAŠANIN, Tumuli na području Rađevine. In: M. GARAŠANIN (Hrsg.), Sahranjivanje kod Ilira. Zbornik radova prikazanih na naučnom skupu Srpske akademije nauka i umetnosti i Balkanološkog instituta, 10.–12. Maj 1976 (Zlatibor), Beograd 1979, 49–60.
- GARAŠANIN, GARAŠANIN 1958  
M. GARAŠANIN, D. GARAŠANIN, Iskopavanje tumula u Belotiću i Beloj Crkvi, ZborMuzBeograd I, 1958, 7–50.
- GAVRANOVIĆ 2007  
M. GAVRANOVIĆ, Eisenzeitliche Bestattungen in Donja Dolina - Beispiele der sekundären Bestattung. In: M. BLEČIĆ, M. ČREŠNAR, B. HÄNSEL et al. (Hrsg.), Scripta Praehistorica in honorem Biba Teržan, Situla 44, 2007, 405–419.
- GAVRANOVIĆ 2011  
M. GAVRANOVIĆ, Spätbronze- und Früheisenzeit in Bosnien, UnivFpA 195, 2011.
- GOVEDARICA 1989  
B. GOVEDARICA, Rano bronzano doba na području istočnog Jadrana. Centar za balkanološka Ispitivanja, Knjiga 7, 1989.
- KIMMIG 1950  
W. KIMMIG, Ein Grabfund der jüngeren Urnenfelderzeit von Singen am Hohentwiel, PZ 24/25, 1949/1959, 288–313.
- KÖNIG 2004  
P. KÖNIG, Spätbronzezeitliche Hortfunde aus Bosnien und der Herzegowina, PBF XX/11, 2004.
- KOSORIĆ 1965  
M. KOSORIĆ, Praistorijska nekropola u selu Dvorovima kod Bijeljine, ČGT 6, 1965, 83–90.

KOSORIĆ 1967

M. KOSORIĆ, Praistorijska nekropola kod Bijeljine, ČGT 7, 1967, 29–33.

KOSORIĆ 1975

M. KOSORIĆ, Istraživanje praistorijskih humki na području srednjeg Podrinja, ČGT 11, 1975, 5–11.

KOSORIĆ 1976

M. KOSORIĆ, Kulturni, etnički i hronološki problemi ilirskih nekropola Podrinja, Dissertationes et Monographiae 18, 1976.

MARIĆ 1961

Z. MARIĆ, Vis kod Dervente, naselje kasnog bronzanog doba, GlasSarajevo 15/16, 1961, 151–171.

MARIĆ 1964

Z. MARIĆ, Donja Dolina, GlasSarajevo 19, 1964, 5–128.

MILIĆ 1985

V. MILIĆ, Bardačilovac, Jablanica- praistorijska nekropola, APregl 24, 1985, 62–64.

MILOŠEVIĆ 1999

A. MILOŠEVIĆ, Archäologische Probeuntersuchungen im Flussbett der Cetina (Kroatien) zwischen 1990 und 1994, AKorrBl 29, 1999, 203–210.

MINICHREITER 1984

K. MINICHREITER, Brončanodobne nekropole sa paljevinskim grobovima grupe Gredani, HAD 9, 1984 (1981), 91–107.

MÜLLER-KARPE 1959

H. MÜLLER-KARPE, Beiträge zur Chronologie der Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen, RGF 22, 1959.

NIKOLIĆ 1962

V. NIKOLIĆ, Nekoliko predmeta bakarnog i bronzanog doba iz sjeverozapadne Bosne, ZborMuzBanjaLuka I, 1962, 62–79.

NIKOLIĆ-MUTAVDŽIĆ 1964

V. NIKOLIĆ-MUTAVDŽIĆ, Izvještaj sa iskopavanja u Donjoj i Gornjoj Dolini 1963 und 1964 godine, ZborMuzBanjaLuka II, 1963/1964, 201–204.

PARE 1998

C. F. E. PARE, Beiträge zum Übergang von der Bronze zur Eisenzeit in Mitteleuropa I, Grundzüge der Chronologie im östlichen Mitteleuropa (11.–8. Jh. v. Chr.), JbRGZM 45/1, 1998, 293–433.

TERŽAN 1995

B. TERŽAN, Stand und Aufgaben der Forschung zur Urnenfelderzeit in Jugoslawien. In: Beiträge zur Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen, MonoRGZM 35, 1995, 324–273.

TRUHELKA 1907

Ć. TRUHELKA 1907, Prehistorijski nalazi u Bosni i Hercego-

vini (Nalazi brončane dobi iz Tešnja i okolice), GlasSarajevo XIX, 1907, 62–75.

VINSKI-GASPARINI 1973

K. VINSKI-GASPARINI, Kultura polja sa žarama u sjevernoj Hrvatskoj, Zadar 1973.

*Dr. Mario Gavranovic M.A.*

*Seestraße 108*

*D-13353 Berlin*

*mario.gavranovic@berlin.de*